

## 2.4 Vor dem Gesetz

### 2.4.1 Entstehung und Quellen

Dieses Stück muss im Zusammenhang mit Kafkas *Prozess*-Roman gesehen werden, in welchem es der Gefängnisgeistliche K. als Beispiel für die Täuschung erzählt, der Josef K. dem Gericht gegenüber unterliege. Im Anschluss an die Wiedergabe der Geschichte folgt im Roman eine Diskussion über diverse Deutungsversuche, die in ihrem Argumentationsgang an die Schriftexegese [= Auslegung der Schrift] der Juden erinnert.

### 2.4.2 Inhaltsangabe

Ein Mann vom Land bittet einen Türhüter um Eintritt in das Gesetz, welchen ihm dieser noch nicht gewähren kann.

Der Mann wartet hoffnungsvoll viele Jahre auf den Einlass. Dabei wird er aufgeklärt, dass der Türhüter nur einer von vielen Türhütern ist, welche sämtlich mächtiger seien als er. Manchmal wird der Mann vom Türhüter teilnahmslos zu seiner Person befragt.

Kurz vor seinem Tod fragt der Mann den Hüter, warum kein anderer in all den Jahren um Einlass in das Gesetz gebeten habe und der Türhüter antwortet:

*„Hier konnte niemand sonst Einlass erhalten, denn dieser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn.“* S. 106, Z. 30–32

### 2.4.3 Aufbau

Der kurze Text ist Teil des Romans *Der Prozess*. Kafka selbst hielt die Legende für so gut gelungen, dass er sie aus dem Roman herauslöste und separat veröffentlichen ließ. Durch die Herauslösung aus dem Roman wird der kleine Text zu einer eigenständigen offenen Parabel, die auch ohne Kenntnis des Romans vom Leser gedeutet werden kann.

Hierzu soll der Gattungsbegriff „Parabel“ kurz definiert werden:

*„Parabel: Lehrhafte Erzählung, die bildhaft einen allgemein interessierenden Einzelfall darstellt. Die Parabel will, indem sie sich an Aufzuklärende wendet [...] im Besonderen das Allgemeine, im scheinbar Fremden das Eigene erkennen lassen und so den [...] Leser von einer sittlichen Wahrheit oder Ordnung überzeugen.“<sup>38</sup>*

Höhepunkt und Pointe der Parabel sind die beiden Schlussätze, in denen klar wird, dass der Weg durch den bewachten Eingang nur für den Mann allein bestimmt war, d. h. dass jeder Mensch seinen eigenen Weg ins „Gesetz“ finden muss.

### 2.4.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

#### Mann vom Lande

Der Mann bleibt anonym. Er hat keinen Namen und es wird auch kein Anfangsbuchstabe des Namens genannt, wie Kafka es häufig bei Figuren seiner Erzählungen zu tun pflegt.

Sein Äußeres wird weder beschrieben noch kurz erwähnt. Er steht für einen Menschen im Allgemeinen. Das Attribut be-

<sup>38</sup> Wissen im Überblick – Die Literatur, S. 309

zeichnet das schlichte Gemüt. Der Mann vom Lande strebt nach der höchsten Instanz, die hier „Gesetz“ genannt wird. Die Figur des Mannes ist symbolisch zu betrachten. Er steht für die Gattung Mensch, dessen Kennzeichen das Streben nach Höherem ist.

Sein Verhalten ist aber geprägt von Entschlusslosigkeit und Furcht, was einen Erfolg aussichtslos macht. Er steht einer höheren Autorität derart machtlos und respektvoll gegenüber, dass er handlungsunfähig ist.

### **Türhüter**

Der Türhüter wird nur nach seinem Beruf benannt. Kafka bezeichnet häufig Figuren nach ihrer Funktion, z. B. der Diener, der Landarzt, der Offizier, der Gruftwächter. Das bedeutet eine Reduktion auf das für das Geschehen Wesentliche.

Das äußere Erscheinungsbild des Türhüters wirkt angsteinflößend. Er trägt einen Pelzmantel, hat eine spitze Nase und einen langen, dünnen Bart. Durch diese Attribute strahlt er Macht und Stärke aus. Da er allerdings nur der unterste Türhüter einer Türhüterhierarchie ist, müssen die anderen noch mächtiger sein, was den Mann auch davon abhält, den Eintritt durch die bewachte Tür zu erzwingen.

### 2.4.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

#### Gattung

Es handelt sich nach Aussagen des Autors um eine Legende. Diese literarische Gattung wird so definiert:

*„Legende (lateinisch legenda = das zu Lesende): Ursprünglich die Bezeichnung für die Lesung aus Viten und Passionen der Märtyrer, dann Sammlung von Heiligenleben. Im engeren Sinn alle von religiöser Volks- und Dichterfantasie umwobenen, historisch meist nicht verbürgten Heiligenleben. Die Legende war im Drama des Barocks von großer Bedeutung. In der Romantik wurde sie – ohne die Unbefangenheit der mittelalterlichen Legende – zur Kunstform.“*<sup>39</sup>

#### Kabbala

Dass es sich um einen religiös anmutenden Text handelt, wird deutlich, da Parallelen zum jüdischen Glauben auffallen. (s. u.)

Das Gesetz erinnert durch den Glanz, der von ihm ausgeht, eher an die „Tora“ (hebräisch: Gesetz, Lehre) als an ein bürgerliches Gesetz und an Vorstellungen, wie sie in der jüdischen Lehre der „Kabbala“ entwickelt wurden. Auch die Tatsache, dass sich jemand lebenslang von Saal zu Saal vorarbeiten muss, um zum Gesetz zu gelangen, ist in dieser Lehre verankert.<sup>40</sup>

#### Tempus

Es wird durchweg das Präsens verwendet, was der Legende Zeitlosigkeit verleiht.

<sup>39</sup> Wissen im Überblick – Die Literatur, S. 309

<sup>40</sup> Es sei hierzu verwiesen auf: Karl Erich Grötzinger: *Kafka und die Kabbala. Das Jüdische im Werk und Denken von Franz Kafka*, Frankfurt am Main, 1992